

Montenegro und Kroatien Zurück nach Kroatien 2012 Kroatien

Guten Morgen nochmals aus der Lagune Vain in der Nähe von Shengjin. Wieder ist ein herrlicher Tag angebrochen. Ich habe herrlich geschlafen. Bis auf einen Wächter, der auf die Almhütte aufgepasst hat, waren wir komplett allein. Da wir heute Albanien verlassen wollen, sind wir schon recht früh aus den Betten. Eigentlich sollte man bei diesem Wetter nochmals schwimmen gehen, aber irgendwie wollen wir beide nicht mehr ins Wasser. Weiß der Teufel warum. Uns hat wahrscheinlich schon wieder das Reisefieber gepackt. Wir verlassen die so schöne und doch teilweise so verdreckte Lagune und machen uns auf den Weg.





So geht es wieder die 6 oder 7 Kilometer zurück auf die Landstraße.

Nachdem wir die Hauptstraße erreicht haben, fahren wir nach Lezhe, wo wir unsere letzten LEK verbrauchen wollen. Für 5000 LEK tanke ich 27,5 Liter Diesel. Wir haben noch immer 660 Lek. Was tun damit? Edith kauft bei einem Minimarkt 3 Schachtel Zigaretten. Jetzt bleiben noch 60 LEK übrig und die wollen wir auch noch verbrauchen. Denn wer sammelt schon LEK. So bleib ich knapp vor der Grenze bei Murican bei einem Bauern stehen und kauf dem guten Mann noch zwei Pfirsiche ab. So, jetzt sind wir alle unsere LEK los und können beruhigt ausreisen. Den womöglich ist auch Albanien bereits in der EU, wenn wir dieses Land wieder einmal besuchen. Dann hätten wir womöglich die 60 LEK bei der albanischen Nationalbank in Tirana umtauschen müssen. Die Ausreise aus Albanien ist unkompliziert und auch bei der neuerlichen Einreise nach Montenegro gibt es keine Probleme.

Noch kurz ein paar Worte zu Albanien: Unsere Meinung von Albanien vor dem Besuch in ein paar Schlagwörtern kurz beschrieben. **Gefährlich, Schlechte Versorgung, Kriminalität, Kaum fahrbare Straßen, Verständigungsprobleme, Probleme bei der Einreise, Probleme mit der Polizei, Armenhaus Europas – wir hatten einfach ein wenig Schiss.**

Und was davon hat sich bewahrheitet: An und für sich nichts.

Von Gefährlich sind wir sicher weit entfernt. Die Bevölkerung ist freundlich, nett, hilfsbereit und sehr aufgeschlossen, wenn man sie anspricht, aber auf keinen Fall aufdringlich oder lästig.

Von schlechter Versorgung kann man überhaupt nicht sprechen. Es gibt jede Menge an Minimärkten, wo man sich mit Lebensmitteln eindecken kann. Gemüse und Obst kauft man am besten auf Märkten oder bei den Bauern, welche am Straßenrand ihre Waren feilbieten und dies zu günstigen Preisen.

Auch von Kriminalität haben wir persönlich nichts gemerkt. In Apollonia wollte man zwar unsere Räder klauen. Ich glaube, das dies ein Jugendstreich war, wie er auch bei uns jederzeit passieren kann.

Auch die Straßen waren bei weitem nicht so schlecht, wie wir es befürchtet hatten. Klar gibt es jede Menge schlechte Straßen mit massiv Schlaglöchern und auch fehlende Kanaldeckel. Dafür fährt man in Albanien sehr entspannt und kaum schneller als 50 km/h . Es gibt auch kein Hupen oder Drängeln. Ja, es queren auch Fußgänger die Autobahn und es kommen auch Eselgespanne als Geisterfahrer daher. Man gewöhnt sich sehr schnell an diese Gegebenheiten und es gab für uns keine einzige gefährliche Situation.

Verständigungsprobleme hatten wir überhaupt keine. Mit ein wenig Englisch und gesunden Händen und Füßen kann man einwandfrei kommunizieren. Deutsch wird nur ganz selten gesprochen, außer der gute Mann hat zufällig in Deutschland gearbeitet.

Probleme bei der Einreise gab es für uns überhaupt nicht. Ich war mit dem Wohnmobil bereits in Murican und wir hatten noch keine albanische Passkontrolle. Wie wir später draufgekommen sind, hatte der albanische Zöllner geschlafen und wir hatten ihn gar nicht bemerkt.

Auch Probleme mit der Polizei gab es überhaupt nicht. Die Polizei verhält sich absolut touristenfreundlich, obwohl sie auf den Straßen massiv präsent ist. Wir wurden bei keiner einzigen Kontrolle aufgehalten. Licht bei Tag sollte aber immer eingeschaltet sein. Das ist die Polizei selbst bei Touristen sehr energisch.

Armenhaus Europas. Auch dieses Vorurteil kann ich getrost revidieren. Klar sind die Lebensumstände speziell am Lande karg und ärmlich, da die Bevölkerung dort vorwiegend von der Landwirtschaft lebt. Aber sogar der Bauer mit dem Eselkarren hat das Handy am Ohr. In den Städten und speziell bei der Jugend sieht kaum Unterschiede zu Westeuropa. Handy, Markenklamotten, High-Hills, schicke Autos. Zum Thema Autos: Ich habe noch in keinem Land so viel Autos der teuersten Marken gesehen als in Albanien, egal ob Porsche, BMW, Mercedes, Land Rover usw. Und die können gar nicht alle gestohlen sein. Sicher jedes fünfte oder sechste Auto in Albanien ist ein Mercedes, von nagelneu und sau-teuer bis uralt und absolut verschrottungsreif. Das Handynetz und mobiles Internet ist flächendeckend verfügbar und es gibt mehr gratis WIFI-Points als in Italien, Kroatien oder auch bei uns in Österreich. Bankomaten und Tankstellen findet man in Albanien weit mehr als im flächenmäßig weit größeren Kroatien.

Ich kann aber nur jedem raten, der vor hat dieses Land zu besuchen. Mach es bald oder am besten sofort. Albanien verändert sich von Sekunde zu Sekunde und leider nicht zum Vorteil des Landes. Durch Spekulanten hat ein wahrer Bauboom eingesetzt, der das Land total verändert. Auch der massiv einsetzende Tourismus wird dieses Land in Kürze absolut verändern. Albanien hat Strände und Küstenabschnitte, wo man nur sagen kann– Traumhaft. Also auf in das Land der stolzen SKIPETAREN.



Wie gesagt: Die Einreise nach Montenegro verläuft auch wieder ohne Probleme. Der Grenzpolizist überprüft die Papiere ganz genau, findet aber nur komisch, das im Zulassungsschein McLouis steht, obwohl er einen Renault Master sieht. Ich erkläre dem guten Mann den Sachverhalt und zufrieden gestellt, lässt er uns ziehen. Wir fahren aber nur ein paar Kilometer, den wir wollen unser Ziel für die heutige Nacht auskundschaften. Es ist dies ein See in der Nähe der Grenze. Bei Fraskaniel liegt der Sasko Jezero und hier wollen wir uns einmal umsehen. Ein Zugang zum See ist laut Karte nur bei einem Punkt möglich und da fahren wir hin. Es liegt dort ein Restaurant und hier fragen wir beim Genuss eines Cappuccino, ob wir die Nacht über hier stehen können. Selbstverständlich, meint der Kellner. Der Stellplatz im Garten kostet fünf Euro ohne Strom. Da der gepflegte weitläufige Garten super aussieht, nehmen wir das Angebot gerne an. Ein kurzer Spaziergang zum See überzeugt uns für die Wahl, hier über Nacht stehen zu wollen.



Wir starten aber nochmals unser Gefährt und fahren die 25 Kilometer bis Ulcinj. Da dieser Ort immer wieder als sehr schöner, aber überlaufener Touristenort beschrieben wird, wollen wir uns selbst ein Urteil bilden. In der Stadt angekommen, suchen wir uns erst einmal einen Parkplatz in der Hafengegend, was bei unserer Fahrzeuggröße nicht immer leicht ist.



Danach spazieren wir zum berühmten, berüchtigten Strand in dieser Stadt.



Der Strand ist jetzt in der Nachsaison nicht mehr so überlaufen, jedoch ist ein solcher Massenansturm eigentlich nichts für uns.





Nach einem kurzen Bummel durch die Stadt und nachdem wir noch einen Kaffee im Hafen getrunken haben, wandern wir zurück zum Wohnmobil. Wir kaufen noch ein paar Lebensmittel und fahren dann zurück zum Sasko Jezero. Ein schönes Plätzchen, das wir nach einer halben Stunde Fahrzeit wieder erreichen.

Hier die Koordinaten dazu: N41.97955 O19.33810

Wir richten uns häuslich ein und gehen danach zum Schwimmen.

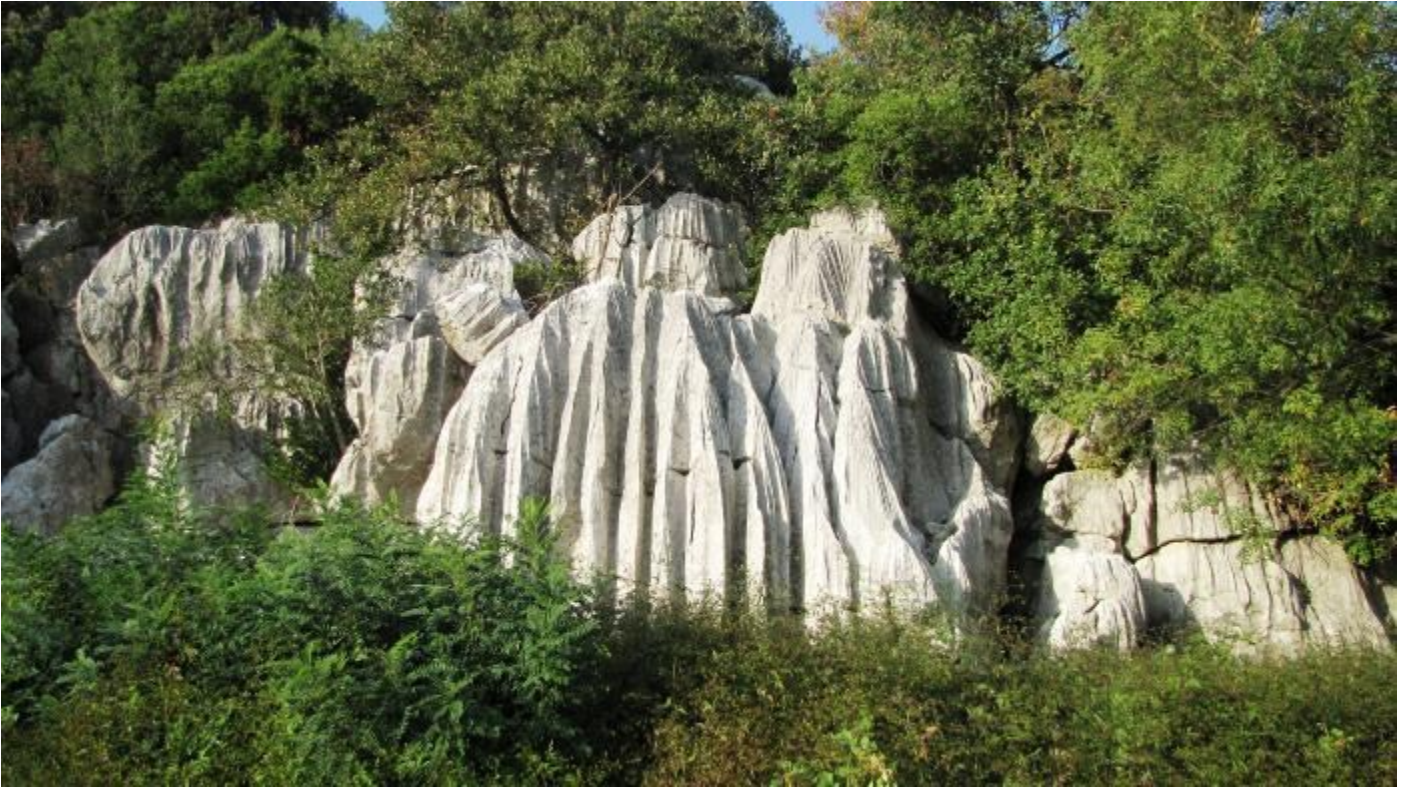


Der Fußweg zum See beträgt ungefähr 200 Meter.



Der See ist im Uferbereich relativ seicht und auch eine Menge an Wasserpflanzen machen das Schwimmen nicht angenehm. Edith verweigert, ich jedoch nehme gerne ein kühlendes Bad.





Sehr schön anzusehen sind auch die Felsformationen auf diesem idyllischen Stellplatz und auch einen persönlichen Bodyguard haben wir hier.





Da auch das Restaurant sehr ansprechend aussieht, beschließen wir, hier am Abend zu essen.



Das Essen hat sehr gut geschmeckt und danach sind wir müde, aber zufrieden zu Bett gegangen.



Guten Morgen vom Sasko Jezero. Es ist der 25.09.2012 und wir haben herrlich geschlafen. In der Nacht hatte es ein wenig geträpelt. Jetzt lacht bereits wieder zeitweise die Sonne vom Himmel und wir können im Freien frühstücken. Und auch der Bodyguard ist dabei.



Heute trödeln wir so richtig. Nachdem alles ver- und entsorgt ist, machen wir uns ab 11.30 Uhr wieder auf den Weg. Wir fahren hinaus bis zur Hauptstraße und biegen nach rechts in Richtung albanischer Grenze auf. Bei Vladimir biegen wir links ab und fahren auf die sogenannte Klosteroute, welche auf der Südseite des Skadar-Sees von Ostros nach Virpazar führt. Dazwischen noch ein paar romantische Orte wie etwa Murici und auch viele Inseln, von denen auch auf manchen Klöstern stehen. Für den nächsten Tag ist in Ostros ein Besuch auf dem Bauernmarkt geplant, falls wir einen netten Stellplatz finden.





Der Passübergang zum Shkoder-See ist geschafft und wir werfen einen ersten Blick zum See hinunter.



Wir fahren weiter nach Ostros und sehen am Straßenrand plötzlich eine Unmenge von Edelkastanien-bäumen. Es soll hier eine der größten Flächen europaweit sein, wo diese Bäume wachsen und gedeihen.



Auch etliche islamische Friedhöfe sieht man hier. Es ist ungefähr 13.00 Uhr als wir in Ostros eintreffen. Eigentlich zu früh, um hier den morgen stattfindenden Markt abzuwarten. Wir beschließen, die Klosterroute weiter zu fahren. Und die Straße wird ab jetzt richtig eng. Gerade ein Fahrzeug hat Platz.





Unterwegs treffen wir auf eine Truppe von Straßen Erhaltern, mit denen wir kurz plaudern. Als sie erfragen, das wir aus Österreich sind sprechen sie nur mehr von der STRABAG. So bekannt sind wir.



Die Straße wird jetzt eng und enger, herrlich zum Fahren. Nur Edith hat Angst und traut sich nicht, die Hänge hinab zu sehen. Platz zum Ausweichen findet man wirklich selten. Bei Gegenverkehr muss man halt so 100 oder 200 Meter rückwärts fahren. Echt cool. Dafür wird die Landschaft immer spektakulärer.





Zum Fotografieren bleiben wir einfach auf der Straße stehen . Es fahren ja ohnehin kaum Autos.



Edith kann schon wieder lachen. Sie hat sich an die Straße gewöhnt.



Blick hinunter auf Murici und im Hintergrund eine der Klosterinseln. Der Ausblick von oben ist einfach phänomenal und wir sind restlos begeistert.



Schon ein bisserl eng, eher etwas für Off-roader.



Eine bizarre Landschaft, die wir hier durchfahren.

Unterwegs begegnen wir zwei jungen Wienern, die hier mit dem Rad unterwegs sind. Wir tauschen uns aus, plaudern ein wenig über ihre Tour. Edith versorgt die beiden noch mit kaltem Mineralwasser und ein paar Trauben.



Wir fahren weiter und schön langsam geht es jetzt die Bergstraße hinunter in Richtung See. Wir fahren noch durch ein paar kleine romantische Orte, wo wir aber nicht anhalten.



Sehr schön anzusehen ist auch die Gefängnisinsel vor Godinje, auf der einst Gefangene und Gefängniswärter Nichtschwimmer sein mussten, um dort inhaftiert zu werden. Ist es einem Gefangenen trotzdem gelungen, die Insel schwimmend zu verlassen, musste ein Gefängniswärter die Reststrafe absitzen. So die Geschichte zur Insel aus einem Reiseführer.





Wir erreichen schließlich Virpazar. Gott sei Dank sind wir hier heil angekommen. Jetzt aber erst einmal einen richtig guten Kaffee.



Virpazar hat eigentlich nichts zu bieten, außer das es an einem Ende des Shkoder-Sees liegt und das es ein großes Denkmal aus kommunistischer Zeit gibt. Beim Stadtbummel, den wir absolviert haben, ist einfach nichts zu entdecken, wofür es sich lohnt, hier zu verweilen. So verlassen wir den Ort wieder, obwohl wir uns schon erkundigt hatten ob wir im kleinen Hafen schlafen dürften. Wir hatten auch schon das ok., aber was soll man hier anstellen.

So starten wir halt noch einmal an diesem Tag durch und fahren weiter in Richtung Norden. 70 Kilometer liegen noch vor uns. Wir wollen in die Nähe von Tivat, um uns den Ort am nächsten Tag ein wenig anzusehen.



In der Nähe von Budva liegt die sehr schöne Insel Sveti Stefan. Hier machen viele Prominente Urlaub und für den Besuch der Insel darf man Eintritt zahlen. Uns reicht es, die Insel aus der Ferne zu sehen.

Für die Fahrt von Virpazar nach Radovanovici benötigen wir so 2,5 Stunden. Heute ist es wieder einmal so richtig heiß und wir schwitzen vor uns hin. Radovanovici liegt auf der Meerseite kurz vor Tivat. Hier finden wir einen schönen Nächtigungsplatz oder glauben dies zumindest. Die Lustica Bay liegt außerhalb des Ortes und gut 150 Meter oberhalb des Meeres. Hier schlagen wir unser Nachtlager auf.



Mit Einbruch der Dunkelheit wird es aber richtig laut. Zuerst ein Auto mit einer Frau, die lautstark mindestens eine Stunde telefoniert um dann wieder abzufahren. Bis ein Uhr Morgens ist es recht ruhig, dann hat sich aber eine Gruppe junger Männer die Nähe unseres Platzes für eine Fete ausgesucht. Bis 4.00 Morgens lautes Geplapper und Musik, die in den Ohren weh getan hat.

Irgendwann schlafen wir dann gerädert ein, sind aber schon um 7.00 Uhr wieder aus den Betten, da es auch im Womo extrem heiß ist. Ich mache einen kleinen Rundgang um die Gegend zu erkunden und nun weiß ich auch warum es in der Nacht doch etwas laut war.



Wir haben uns ein Paarungsplätzchen für die Nachtruhe ausgesucht. Vielleicht war die Jugend der Umgebung nur erbost, das wir ihre Spielwiese in Beschlag genommen haben. Es liegen doch eine erkleckliche Anzahl dieser Dinger da herum.



Es ist aber trotzdem ein schöner Platz. Hier die Koordinaten: N42.38961 E18.66348

Nach einem ausgiebigen Frühstück fahren wir noch hinunter in die Bucht um diese ein wenig zu erkunden.



Am Straßenrand wuselt dieses possierliche Tierchen herum. Ich kann es aber nur als Marderart einstufen. Immer wenn ich aussteige um es zu fotografieren, verschwindet es im Unterholz und wenn ich wieder einsteige, kommt es wieder aus den Büschen.



Irgendwann trollt der spaßige Geselle davon ohne uns auf Wiedersehen zu sagen.





Wir fahren von der Halbinsel zurück in Richtung Tivat.

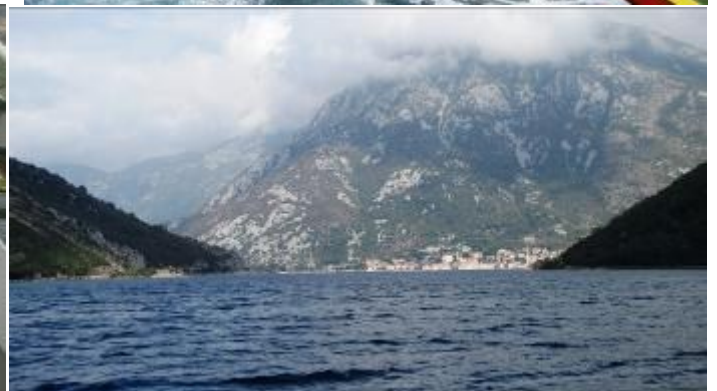
Kurz nach dem Flughafen und knapp vor der Stadt kommen mir zwei Wohnmobile entgegen und wer sitzt da drin.



Brigitte und Alois sowie Ricky und Walter geben sich die Ehre. Jetzt ist das ÖCT Treffen im Süden bald wirklich offiziell.



Wir plaudern weit über eine Stunde und zuletzt opfern wir noch den Reiseführer von Montenegro und die Straßenkarte von Monte und Albanien. Dafür erzählen uns die Vier, das sich ein Besuch der Stadt Tivat nicht wirklich auszahlt. Es ist wirklich schön, das wir die Vier hier getroffen haben. Mal schauen, ob noch weitere folgen werden, was wir allerdings bezweifeln. Nach der Verabschiedung fahren wir durch Tivat zur Fähre um nicht nochmals die gesamte Bucht von Kotor durchfahren zu müssen. Für die Überfuhr nimmt man uns 9,00 Euro ab. Eigentlich nicht wenig, wenn man bedenkt, das die Überfuhr keine 15 Minuten dauert. Aber was soll's.



Nachdem wir die Fähre verlassen, geht es weiter nach Herzeg Novi. Die Stadt liegt am Eingang der Bucht von Kotor und die wollen wir uns natürlich auch ansehen.

In Herzeg Novi ist es in der Altstadt aber gar nicht so einfach, einen geeigneten Parkplatz zu finden, da überall Kurzparkzone ist, teilweise rot und teilweise gelb gekennzeichnet. Ich als Obermontenegriner weiß jetzt ganz genau, was zu tun ist und auch die Wortspenden meiner Mausi sind absolut hilfreich. Also fahren wir etwas aus der Stadt hinaus und schalten danach den Fuß Motor ein. Wir wandern in die Stadt. Super bei dieser Hitze und ich bin eigentlich grantig und ein wenig frustriert. Hoffentlich zahlt sich der Marsch aus und das tut er wahrlich. Die Stadt hat einen sehr schönen historischen Teil und auch eine sehr schöne alte Burg. Außerdem sehen wir viele schöne Villen aus der Kaiserzeit.







Die Bilder aus der Kirche sind wie gewohnt aus der Hüfte geschossen, da ja Fotografier Verbot herrscht.

Danach geht es über etliche Steinstufen auf die Festung.





Blick von der Festung auf die Bucht und die Neustadt von Herzeg Novi.



Die Festung ist imposant und wird in den Sommermonaten als Veranstaltungsort für kulturelle Veranstaltungen genutzt.



Blick auf die Altstadt von der Festung aus. Wir steigen wieder hinunter.



Sehr gepflegt auch die Gärten der umliegenden Villen.



Durst und Hunger plagen uns und so gibt es eine warme Wurstsemmel (Pizza) und ein kühles Bier.



Wir setzen unseren Rundgang nach der erfolgten Stärkung fort und schauen uns noch so manches historische Gebäude an.



So und jetzt hab ich genug. Wir nehmen uns ein Taxi und fahren die gut drei Kilometer bis zum Wohnmobil zurück. 2,80 Euro, die gut investiert sind.

Nichtsdestotrotz soll man sich diese Stadt unbedingt sehen, da diese viel Historie bietet.

Wir starten wieder unser Wohnmobil und weiter geht die Fahrt. Kurz nach Herzeg Novi tanken wir noch unser Womo auf und kommen kurz danach wieder an die Grenze. Auch hier gibt es keine Probleme und so sind wir schon kurz danach wieder in Kroatien. Wir fahren noch bis zur Dämmerung, vorbei an der Perle der Adria, Dubrovnik, bis nach Orasac. Mittlerweile beginnt es zu dämmern und so steuern wir den Campingplatz Pod Maslinom an, der unmittelbar neben der Bundesstraße liegt. Es ist hier trotz der nahe liegenden Straße eher ruhig. Leider ist ja das Freistehen von Campern in Kroatien nicht erlaubt. Die € 11,00 für diesen Platz sind aber gut investiert. Der Platz hat sehr gepflegte und saubere Sanitäreanlagen und außerdem kostenloses WIFI, das wir auch noch nutzen. Der Platz bietet sich auch für den Besuch von Dubrovnik an, da von hier regelmäßige Busverbindungen in die Stadt gehen. Die Koordinaten: N42.69921 E18.00524

Wir schlafen super und auch am nächsten Morgen ist es recht spät, als wir aus den Betten kriechen.

Guten Morgen! Es ist heute der 27.09.2012. Das Wetter zeigt sich wieder von der schönsten Seite. Nachdem wir am Vorabend wieder einmal das Internet bis nach 23.00 Uhr genutzt haben, ist es doch recht spät geworden, bis wir in den Betten landeten.

Am Platz neben uns steht ein Holländer, mit dem wir uns auch noch ausführlich über die Reise kreuz und quer durch Albanien unterhalten und der seinerseits Tolles über den Norden Europas zu berichten weiß. So gegen Mittag brechen wir wieder auf um weiter gegen Norden zu ziehen. Unser Ziel für den heutigen Tag ist die Touristenmetropole Makarska, wo wir einen Stellplatztipp von unserem Camper Freund Klaus haben.



Im Neretwa Delta machen wir kurz Halt, um uns mit Mandarinen einzudecken und den Vitamin C Haushalt zu regulieren, schließlich ist es in der Heimat bereits kalt und regnerisch.



Einen weiteren kurzen Zwischenstopp legen wir auch noch am Aussichtspunkt oberhalb des Bacinska Jezera ein und genießen ein wenig die traumhafte Landschaft. Weiter geht es nach Makarska, das wir nach 141 Kilometern erreichen. Hier zeigt unser Navi wieder einmal seine Tücken. Wiewohl ich die Koordinaten korrekt eingegeben habe, führt mich das Gerät über die Strandpromenade zum Stellplatz, wo ich dann vor versperrter Schranke stehe. Der Ober vom Strandlokal, wo ich lande, meint nur „My Good“, öffnet mir aber den Schranken und so kann ich auf den Platz fahren. Der Parksheriff nimmt mir 60 Kuna für das Parken ab und das war es. Wir stellen das Womo ab und genehmigen uns erst einmal einen Cappuccino in der angrenzenden Strandkneipe. Super, auch dieser Standplatz hat etwas, obwohl er recht schief ist und ich vorne jeweils zwei Keile brauche, um halbwegs gerade zu stehen um nicht aus dem Bett zu rollen.



Edith begutachtet die Umgebung und befindet den Platz für in Ordnung.

Schön ist sie, die Umgebung von Makarska mit den Pinienwäldern und den hohen Bergen im Hintergrund. Wir spazieren natürlich auch entlang der Strandpromenade in die Stadt.



Auch die Hotel-
burgen prägen
das Bild dieser
Stadt.



Der Hafen
und die klei-
ne Altstadt
sind aber
recht roman-
tisch.





Auch das haben wir in dieser Stadt gesehen. Ein Denkmal für die Touristen, denen wohl diese Stadt ihren Reichtum zu verdanken hat. Der linke Busen der Schönen ist schon etwas abgegriffen.



Und das gehört auch zu Kroatien: Fetzen schauen und Schifferl fahren. Edith genießt es, nach langer Abstinenz in Albanien und Montenegro wieder einmal so richtig zu wühlen und zuletzt wechselt ein neuer Bikini den Besitzer.



Auch tolle und exquisite Strandlokale hat dieser Ort zu bieten.



Zurück beim Wohnmobil genießen wir in der Strandbar noch einen Kaffee und die abendliche Atmosphäre.



Fast schon kitschig, die Strandstimmung in der abendlichen Ansicht.



Das Feuerwerk, extra für uns hätten wir uns nicht erwartet. Die Nacht war dann aber wiederum sehr laut und kurz. In einer der angrenzenden Tanztempel wird bis 4.00 Uhr morgens getanzt und gegrölt und die Musik nimmt Lautstärkedimensionen an, das nicht einmal mehr Edith schlafen kann und am Strand sitzt, anstatt zu schlafen und zu träumen. Die Nacht geht aber trotzdem vorbei und so sind wir halt am Morgen nicht ausgeschlafen, sondern einfach nur wach. Aber was kann einen Camper schon erschüttern. Nächtlicher Krawall gehört sicher nicht dazu.



Hier noch die Koordinaten, wo wir stehen: N43.30879 E17.00024

Nach dem Frühstück plaudern wir noch mit zwei deutschen Burschen, die unabhängig voneinander auch im Camper die Gegend erkunden. Nach dem Plauscherl geht es für uns weiter. Über Omis und Split fahren wir nach Sibenik, wo wir derzeit im Resort Solaris stehen. Ein herrlicher ****Platz in der Nachsaison. In der Hauptsaison allerdings würden mich keine 10 Pferde hierher bringen. Der Platz bietet wirklich alles, was man sich nur vorstellen kann. Die Sanitärgebäude sind vom Feinsten, ebenso die Ausstattung am Stellplatz. Wasser, Abwasser und Stromsäule auf der Parzelle sind hier selbstverständlich. Die Parzelle 203, auf der wir stehen, hat ein Flächenausmaß von ungefähr 150 m². Der Campingplatz ist in einem

Resort eingebettet und man kann die gesamte Infrastruktur nutzen. Der ACSI Preis mit € 16,00 ist wahrlich ein Schnäppchen. Im Resort selbst stehen noch 4 Hotels und jede Menge an Freizeit- und Wellnesseinrichtungen. So ist auch ein sehr schönes dalmatisches Dorf nachgebaut, welches auch sehr ansprechend ist. Diesen Platz kann man in der Vor- und Nachsaison jederzeit empfehlen.

Die Koordinaten unseres Stellplatzes lauten: N43.69775 E15.87991

Hier ein paar Bilder dazu.







Ein schönes Plätzchen, um uns nach der doch anstrengenden Reise wieder zu erholen, die Erlebnisse Revue passieren zu lassen und die Akkus aufzuladen.



So, das ist es vorerst von unserer Herbstreise 2012 in den Süden.

Einen Abschluss Bericht über die Heimreise und eine Reiseabrechnung unserer Ausgaben mit ein paar statistischen Daten der Reise gibt es, wenn wir in ungefähr einer Woche wieder zu Hause sind.

Sollte Euch unser Bericht über die Reise durch Kroatien, Montenegro (Crna Gora) und Albanien gefallen haben, schreibt bitte einen Kommentar in unser Gästebuch. Für Fragen und Reiseanregungen stehe ich gerne zur Verfügung. [Mailto:wohnmobilreisen@gmail.com](mailto:wohnmobilreisen@gmail.com)

Für den Herbst 2013 planen wir eine ausgedehnte Reise quer durch die Türkei, soweit es mit einem Wohnmobil möglich ist. Ich hoffe, das ich Euch werte Leser mit einem ausführlichen Reisebericht teilhaben lassen kann.

Freut Euch darauf, wenn es wieder heißt.

Knausi's On Tour